

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

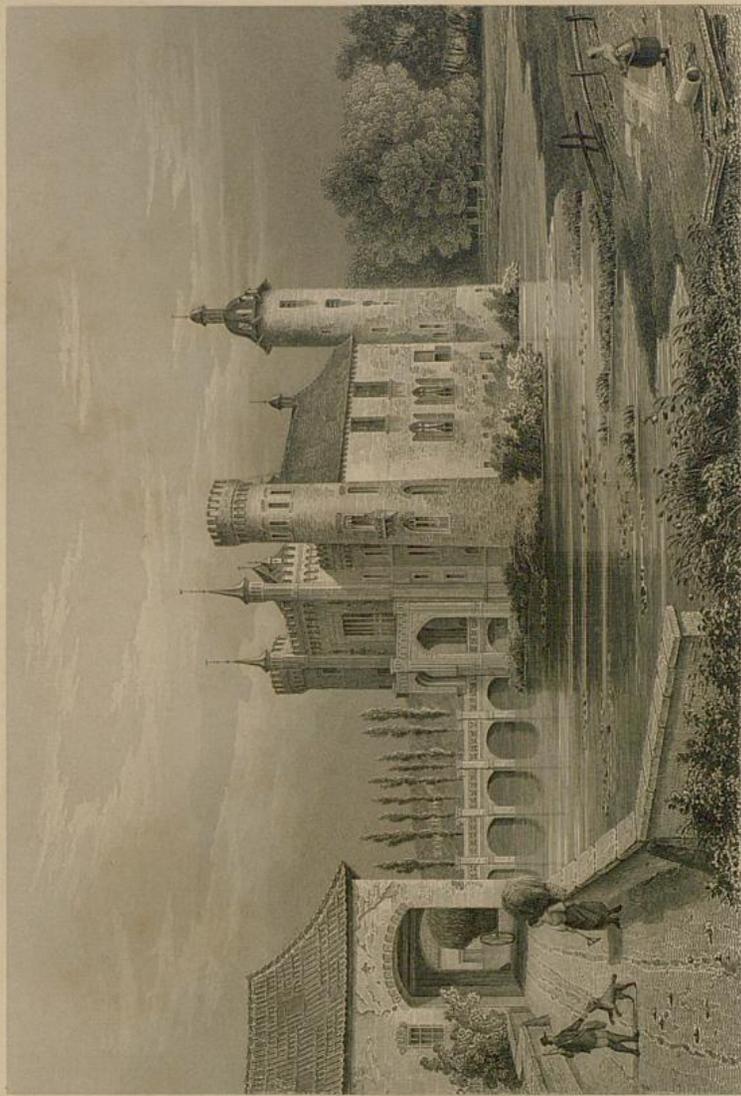
Von Cöln bis ans Meer - erste Section

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1854

XXII. Schloß Moyland.

[urn:nbn:de:bsz:31-54437](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54437)

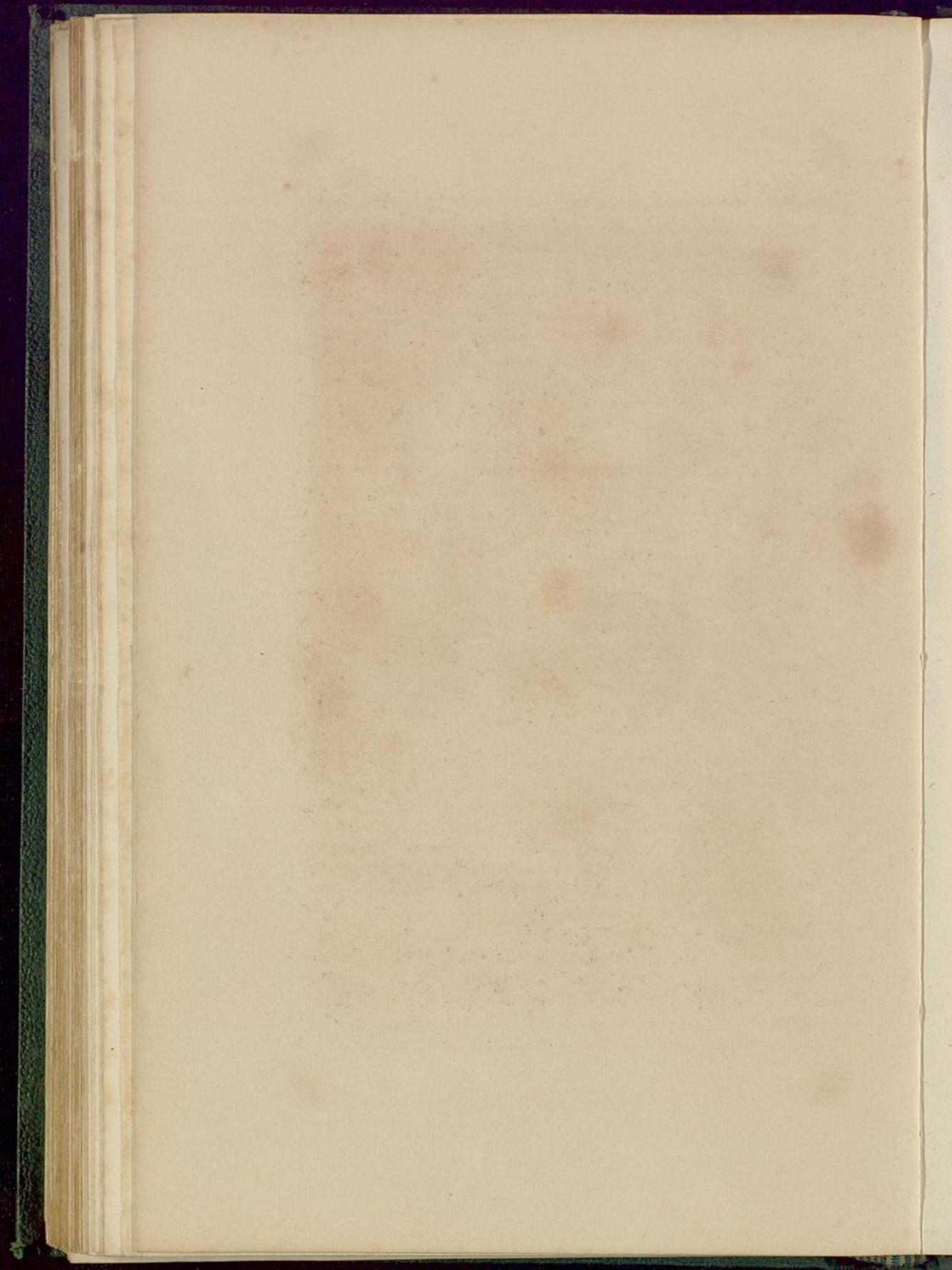


J. Umbach sculp.

J. Umbach del.

SCHLOSS MOYLAND BEI CALCAR.

Druck & Verlag v. G.C. Lavigne in Darmstadt.



Mauern. Schon 1650 geschah der Abbruch ihrer Kapelle, noch um 1670 aber hatte, wie sich alte Leute erinnerten, ein hoher und fester Thurm einsam dort auf der Höhe gestanden. Im Jahre 1688 soll darauf Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg dem Kloster zu Marienbaum die Ruine geschenkt und die Ordensgeistlichen das abgebrochene Gestein zur Aufführung ihrer Klostermauern verwendet haben. Und so ist denn jetzt längst auch die letzte Spur ihrer Trümmer verwischt und das Andenken des Schlosses lebt nur noch fort in dem Namen des Hügel, dessen Spitze dereinst sein stolzer Bau krönte. — Im Juni 1829 vom Staate nebst etwa 280 Morgen Wald und Ackerland verkauft, wurde Monreberg später das Besizthum einer Frl. J. Fock in Goch. Ein Pächterhaus, wo man Erfrischungen haben kann, hübsche Baumgruppen, eine schöne Tannenallee und ein Garten mit wohlangebrachten Ruheplätzen bilden nunmehr die Herrlichkeit dieser merkwürdigen Hügelkuppe, der weder die Geschichte, noch die Kunst, desto treuer aber die reizende Natur ihre Liebe bewahrte. — Bequeme Pfade und ein Fahrweg führen auf den Gipfel des Berges; an seinem Fuße gegen Calcar aber liegt das Gasthaus von Mühlhoff, eine im Sommer vielbesuchte, gut eingerichtete ländliche Wirthschaft.

XXII.

Schloß Moyland.

Mitten in einer Landschaft, worin sanfte Hügel und üppige Wälder, fruchtbares Ackerland und saftige Wiesen, grasende Rindergruppen und stolze Pferdapaare, bunterstreute Meierhöfe und baumversteckte Dörfer die lieblichste Abwechslung gewähren, liegt malerisch das Schloß Moyland, das reizende Besizthum des Freiherrn Steengracht van Oest-Kapelle, eines hohen Verehrers der Kunst und Natur. Die von Ulmen und Pappeln beschattete Landstraße von Calcar abwärts ziehend, gelangen wir in einer kleinen Stunde an einen Punkt, wo uns links ein altes, kleines Kirchlein, rechts ein freundliches Wirthshaus und im Hintergrund das schöne, burgartige Lustschloß entgegenwinkt.

Die Herrlichkeiten Moyland und Tüll hatten bis zur französischen Revolution ihre eigne Gerichtsbarkeit und noch bis auf unsere Zeit ist der Besizer Moylands Patronatsherr der seit 1670 bestehenden refor-

mitten Gemeinde, welche, nachdem sie zuvor eine andre benützt, am 27. Juni 1683 in diesem Kirchlein ihren ersten Gottesdienst hielt. Merkwürdiges bietet sonst das einfache Waldtempelchen nicht. Dagegen aber besitzt die gegenüberliegende Wirthschaft zum „Schloß Moyland“ ein Schild, wie wohl ein ähnliches Haus kein ähnliches aufzuweisen haben dürfte. Geschmückt mit dem Gemälde des Schloffes, ist dieses Schild dem Besitzer aber auch sehr theuer. Ganz artige Preise hat man ihm schon dafür geboten. Kein Wunder, wenn vergeblich: Meister Koekoek, der ebenso joviale, als geniale Künstler, auf den ich bei Cleve zurückkam, hat ja dem Wirth das Vergnügen gemacht und ihm — sein Wirthsschild gemalt!

Die Park- und Waldanlagen, welche Moyland weithin umkränzen und sich bis auf die nahe Berghöhe ausdehnen, wo den Luftwandler eine liebliche Fernsicht überrascht, sind ebenso reizend, als großartig und namentlich durch herrliche Eichen- und Lindenalleen geschmückt, die das fruchtbare Gelände der Niederung schattig durchziehen. Statuen, Lusthäuschen und Ruheplätze vermehren die Anmuth des schönen Parks, und es erhöht so die Kunst noch das Leben, welches ihre mütterliche Schwester, Natur, fast verschwenderisch hier entfaltet. Das Weichbild des stattlichen Schloffes, dessen nächste Umrahmung ein schöner, mit Blumen, Küchengewächsen, Rasen und Obstbäumen bepflanzter Garten bildet, wird von einem breiten Wassergraben umzogen, während ein zweiter seinen geräumigen Hofbering umschließt und das Gebäude selber, wie eine Nymphenburg, aus dem Gewässer eines kleinen Teiches emporsteigt, in dem sich seine Thürme und Zinnen malerisch spiegeln. — Statt der früheren Zugbrücke führt jetzt eine hübsche unbewegliche Brücke mit eisernen Geländern aus dem Vorhof in den inneren Hofraum des Schloffes, welches ein Viereck darstellt und mit seinen schlanken Mitteltürmen und den massiven Eckdonjons, seiner alten Vorhalle und den schmucken Mauerkronen einen ebenso gefälligen, als imposanten Eindruck macht. Das dicke Mauerwerk, die kleinen Fenster und die vorspringenden Rundtürme lassen in dem stattlichen Bau alsbald ein Werk des Mittelalters erkennen, welches nur wenige Veränderungen im Geschmacke der spätern Zeit, namentlich des s. g. Renaissance-Style, erfahren hatte, als sein jetziger Besitzer vor wenigen Jahren das Ganze unter Dombaumeister Zwirner's Leitung in der mittelalterlichen Bauart äußerst pracht- und geschmackvoll herstellen ließ.

Die erste Urkunde, welche des Schloffes erwähnt, ist nach Belien

ein zu Monreberg erlassener Lebensbrief des Grafen Otto I. von Cleve aus dem Jahre 1307. Für den jährlich auf St. Martinstag abzuliefernden Zins von zwei Kapunen wurde darin ein Herr Jacobus von Egeren sammt seinen Nachkommen mit dem Allodialgut Moyland belehnt. Schon in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts ging jedoch die Herrschaft, und zwar durch die Hand einer Anna v. Wickede an deren Gemahl, den Dynasten Dietrich von Bronckhorst, über, dessen Tochter dieselbe wieder einem Fürsten von Croÿ als Brautgabe einbrachte. Während des 17. Jahrhunderts kam Moyland durch Kauf in die Hände der Familie von Spaen, welche 1676 auf dieselbe Weise auch die Herrlichkeit Till von dem Ohlen Dietrich v. Duadt erwarb und mit dem alten Besizthum vereinigte. Landtrost Alex. v. Spaen aber verkaufte darauf (1695) beide Herrschaften an den Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg. Als dieser die Königswürde angenommen hatte, erhielt Moyland den Titel: „Das königliche Haus.“ Hieran erinnern noch das Wappen und die Krone, welche damals am Portale des Schloßes und in seinem großen Saale angebracht wurden. Friedrich liebte den ländlich reizenden Punkt sehr und verweilte, sowohl später als König, wie früher als Kurfürst, oft längere Zeit in Moyland. Auch sein Nachfolger, König Friedrich Wilhelm I., nahm vorzugsweise seinen Aufenthalt auf diesem Schlosse, wenn er die Rheinlande besuchte und im Reichswalde und Thiergarten seine großen Jagden abhielt.

Als den Glanzpunkt in Moylands Geschichte aber bezeichnet mein Gewährsmann das Jahr 1740, in welchem hier die persönliche Bekanntschaft zweier Männer ihren Anfang nahm, welche, wenn auch von ganz verschiedenen Standpunkten, am Mächtigsten auf ihr Jahrhundert eingewirkt haben. Zu jener Zeit hielt sich nämlich Voltaire, der Gelehrte, dessen Geist, wie Velsen sagt, dem glänzendsten Meteore zu vergleichen, in Brabant auf, während Friedrich der Große auf Moyland verweilte und durch Unwohlsein verhindert, den Dichter, wie er es gewollt hatte, selbst in den Niederlanden zu begrüßen, an denselben die Einladung zu einem Besuche auf diesem Lustschloß ergehen ließ. Voltaire traf am 11. September d. J. zu Moyland ein und wurde von Friedrich mit Günstbezeugungen empfangen, für welche das Herz des Franzosen zu klein, sein Geist aber zu groß war. An den Besuch des Dichters erinnert auf dem Schlosse nichts mehr, an den König aber ein Sessel im Saal mit schöner Stickerei, dessen sich derselbe während seines Aufenthaltes bedient hatte. — Einige Jahre später verkaufte Friedrich die Domäne Moyland und Till an die Familie von Steengracht, die wir als noch gegenwärtige Besitzerin des Schloßes und Gebietes schon kennen gelernt haben.

Durch eine hübsche Pforte, welche von zwei Rittern unter gothischen Thurmdächern bewacht wird, treten wir in das Innere des Lustschlosses, aus dessen Flurhalle breite Treppen zu den oberen Sälen und Gemächern führen. Von dem kunstliebenden Freiherrn mit wahrhaft fürstlichem Aufwand eingerichtet und mit einem Kunstschatz vortrefflicher Gemälde und Statuen ausgeschmückt, herrscht in diesen Räumen eine Pracht und Eleganz, wie sie kaum zur Zeit ihrer königlichen Besitzer den Besucher überrascht haben mag. Jedem anständigen Fremden werden die Hallen und Sehenswürdigkeiten Moylands mit der freundlichsten Bereitwilligkeit gezeigt. Schade nur, daß sein Hauswart (van Duijnvoorde) der deutschen oder französischen Sprache nicht ebenso mächtig ist, als der Artigkeit, mit welcher seine Gattin und später er selber mir bei meinem Besuche im Sommer 1854 das Geleite gab. — Die merkwürdigste Räumlichkeit des Schlosses ist ohne Zweifel sein Saal, der, mit einer reichen Sammlung von Gemälden ausgestattet, der „Gemälde- oder Bildersaal“ genannt wird, und dessen über 100 Jahre altes Deckengemälde uns die Völker von vier Welttheilen in Lebensgröße und ihren eigenthümlichen Trachten vorführt. Auch der s. g. „gelbe Saal,“ welchen unter Anderem Faust's Gretchen von Schlegel schmückt, und sonstige Gemächer zeigen, daß die Kunst in diesem stillen Winkel der Erde sich eines freundlichen Nyls und eines hohen Mäcens erfreut. Wir finden hier Originalbilder der ausgezeichnetsten Meister aus der alten und neuen Zeit, insbesondere der holländischen und italienischen Schule, wie Rubens, Bloem, Correggio, Jordaens, Morels und Anderen; doch wechselt der Besitzer, der auch in seiner Heimath eine große und ausgezeichnete Sammlung besitzt, nach Velsen von Zeit zu Zeit mit seinem werthvollsten Gemälden zwischen Moyland und Holland, um den Genuß derselben dort und hier möglich zu machen.

Von Moyland scheidend, gelangen wir entweder auf dem Wege, der sich an der Senkung eines waldigen Bergrückens zwischen Aalen und Laubgehölz hinwindet, über Rosenthal, Bedburg, Berg und Thal, oder auf der schnurgraden Landstraße, die sich durch üppige Felder und Wiesen, der niedlichen Hügelreihe des Strichwaldes entlang zieht, über Dualburg in zwei kleinen Stunden zu jenem Städtchen, welches die Holländer so kindlich natü das „goldige Herzchen von Deutschland“ (het guldenen hartje van Daitschland) nennen, — nach dem reizenden Cleve.